

## „Einmal werden wir noch was ...“

„Heil! Dann ist Weihnachtstag!“ Ganz aufgeregter ist mein kleines Mädchen. Tapptapptap — trüppelt es durch von der Küche in die Küche, tapptapptap — von der Küche ins Schlafzimmer, tapptapptap im Schlafhügel geht's durch die ganze Wohnung bis zu einer geheimnisvollen Tür, hinter der etwas gar Seltsames verborgen zu sein scheint, denn schon hört sie eine Fußbank herbei, stellt sich darauf, hält die kleinen blumpfen Händchen, die so dick und rund wie Pfannkuchen sind, über die meerblauen Augen und — guckt zum Schlüsselloch hinein. Was es da wohl zu sehen gibt? Das Schlüsselloch ist verstopft. Enttäuscht verläßt sie ihren erhöhten Platz, springt auf den Fußboden, daß es knallt und die Mutter mit dem Finger droht.

Tapptapptap — geht's wieder durch alle Zimmer und dabei suchten die kleinen Arme, die richtigen prallen Leberwürsten gleichen, in der Luft umher, als gälte es ein ganzes Orchester zu dirigieren. Was sie nur haben mag? Halb singend, halb sprechend plappert ihr Vorgesetzter — Mädchen in einem Wort: „O Tannebaum, o Tannebaum“, nichts weiter als — „O Tannebaum.“ Da steht sie in der Küche und wippt meiner Frau ganz heimlich am Schürzenband. „Mutti noch einmal schlafen, dann kommt frohst Kuprecht, nicht wahr? Wieviel Stunden sind's noch bis dahin?“

„Schundwanzig, mein kleiner Goldläser.“ „Schundwanzig?“ Einen Moment schaut sie nachdenklich drein. Dann aber spretzt sie die Fingerringe ihrer linken Hand, läßt mit dem Zeigefinger der rechten auf den Daumen und: „Eins, zwei, drei, vier, sechs —“ wärzelt sie alle Fingerringe über einander und schneller als man es dachte, erlischt laut und vernehmlich, „Schundwanzig.“ Sie läßt von einem Bein auf das andere und mit „tapptapptap“ und „O Tannebaum“ geht's wieder durch die Wohnung. Wieviel hat jene geheimnisvolle Tür mit dem verstopften Schlüsselloch. Die kleinen Beine können kaum mit, so schnell will sie in Vapas Arbeitszimmer. Weinade wäre sie hingefallen, gerade auf das weiße Fell vor dem Schreibtisch, auf welchem ein Wunder der Christnacht gibt und blinzt, „Engelshaar!“ O, wie mein Mädchen ächzt, wie es bebt, wie die Augen glänzen. Sie sieht mich nicht, hat für mich keinen Sinn. Ich sehe nur noch dahoneisende Beine und fliegende Köpfe. Und nun höre ich sie atemlos jubeln: „Mutti Mutti, schnell — schnell — in Vapas Zimmer, vor dem Schreibtisch — da hat der Weihnachtsmann einem Engelchen einen wunderbaren Schlüssel geschnitten — Das Haar liegt noch auf dem weißen Fell —“ Ja, nun kann Weihnachts kommen. Die Engel haben ja schon Toilette gemacht. Mein Mädchen sagt es, also muß es wahr sein. Ganz aufgeregter ist meine Kleine und ich weiß warum: „Morgen kommt der Weihnachtsmann!“ Fredl.

## Weihnachtsoratorium in der Trinitatiskirche.

In die rechte Weihnachtsstimmung wurden die Zuhörer in der Trinitatiskirche durch die Aufführung des Oratoriums „Die Geburt des Heilandes“ von Albert Kraus, der selbst anwesend war, versetzt. Der Komponist, der in Leipzig wirkt, hat damit ein eigenartiges volkstümliches Weihnachtsoratorium geschaffen. Zahlreiche Volksweisen, Originalkompositionen, darunter das alte geistliche Wiegenlied von C. Aug. Fischer, und die alten Lieder sind dabei immer wieder neuen Weihnachtschoralmodellen hin und hin harmonisiert und oft kunstvoll, z. B. in Kanonform, bearbeitet, ohne dabei die Volkstümlichkeit zu verlieren. Dazu hat der Komponist aber auch wunderbar schön wirkende Chor- und Solistenspiele geschrieben, in denen immer Weihnachtsmelodien, kontrastförmig bearbeitet, zum Vorschein kommen. So schildert das Oratorium die Geburt des Heilandes in Gedächtnis und Liedern in vier Teilen, die die Ankündigung, die Geburt und die Anbetung zum Inhalt haben. Einen dramatischen Abschluß der einzelnen Teile bilden die mächtig wirkenden Choralstücke und zuletzt das Weihnachtslied: „O du fröhliche, o Weihnachtszeit!“ Mit viel Lust und Liebe hatten die freiwilligen Sänger und Sängerinnen des Chores der Oberrealschule das Werk eingeübt. Vom Herzen kommend, zum Herzen gehend kam es zur Ausführung. Deutlich und klar kamen die Sprechwörter der Quartanerin Sigrun Schönfeld in dem großen Saal zur Geltung. Hart und kindlich-innig sang Emma Harwitz das liebliche Weihnachtslied: „Alle Jahre wieder kommt das Christkind.“ Oberprimar Herbert Boden, der den Orgelpart übernommen hatte, löste seine nicht einfache Aufgabe in stimmungsvoller Weise. — Als treue Helfer trugen unsere heimlichen Solisten Elisabeth Raff-Schumann und Horst Krause viel zur Hebung des Werkes bei. Der sympathische Sopran und der klangvolle Bariton erzielten einzeln und zusammen eine tiefgehende verinnerlichte Wirkung. Auch die Orchesterkapelle löste ihre Aufgabe wie immer sicher und gut. Studienrat Ivan Schönebaum hielt das Ganze mit fester Hand zusammen und arbeitete liebevoll und wirksam alle Schönheiten des Werkes heraus. Allen Mitwirkenden, die damit die Not der Zeit lindern halfen, sei auch an dieser Stelle von Herzen gedankt.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 23. Dezember 1930.

\* Wettervorhersage für den 24. Dezember. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen, meist trübe bzw. neblig, Temperaturzunahme, zeitweise Niederschläge.

\* Die nächste Bekanntgabe freier Wohnungen erfolgt am Sonntag, den 27. Dezember 1930, mittags 12 Uhr, an den Anschlagstellen im Rathaus, in den Stadtteilen Gröba und Weiba, sowie wendts im Riesaer Tageblatt und in der Volkszeitung.

\* Polizeibericht. Gewarnt wird vor einem betrüblichen Zeilundigen. Er sieht über Ältere fränkische Leute Erkundigungen ein und seine Augenbinde nimmt dann auf. Dadurch gewinnen die Leute Vertrauen und befehlen Zeilmittel, die aber viel zu teuer sind. Der Täter läßt sich Anzahlungen geben, mit denen aber bereits die Zeilmittel reichlich bezahlt sind. Beim Austritt bittet der Kriminalpolizei um sofortige Nachricht. — In der Nacht vom 19. zum 20. 12. 30 sind vom Balkon des Rittergutes Merzdorf 3 gekochte Gänse geküht worden. Vermutlich kommt die 8. Abendkünde am 19. 12. 1930 in Frage. — Weiter wurden geküht in der Nacht vom 21. 12. 30 an den Schreiberhäger Meise u. Co., Hamburger Str., 8 Kaninchen und zwar eine weiß- und schwarzgefärbte Gänse, 15 Pfund schwer und zwei belgische Riesen-Zuchtschinken. Die Tiere sind lebend mitgenommen worden. Insaesamt wurden 5 Rauben erbrochen vorgefunden. Von einem Grundstück der Kolonie ist in derselben Nacht ein im ersten Geschoss an einem Fenster hängender Heibügel geküht worden. — Sachdienliche Angaben erbitte der Kriminalpolizei.

\* In Schwerkernacht hat im Laufe des gestrigen Tages eine fremde, weibliche Person in verschiedenen kleinen Geschäften und Wohnungen Anstichpostkarten (je 2 Stück in einem Briefumschlag) zum Preise von 30 Pfg. zum Kauf angeboten. Die Postkarten sind mit einem von Straßen umrahmten Kreuz und einem aufgedruckten Stempel mit der Aufschrift „Der Rißler — Gott zum Dank“ versehen. Es wird vermutet, daß es sich um ein dreifaches Betrugsmanöver handelt und daß der Erlös der Postkarten von der Person in eigenem Nutzen verwendet wird. Also, Vorsicht! Sollte erneut versucht werden, die übrigen minderwertigen Karten zum Kauf anzubieten, so wolle man umgehend die städtische Polizei benachrichtigen.

\* Ein Schuppenbrand, der letzte schlimmere Folgen haben konnte, entstand gestern abend kurz nach 6 Uhr im Grundstück Hauptstraße 41. Bislang noch unangefasste Art waren die daselbst lagernden Rifen, mit Holzmasse und Stroh gefüllt, in Brand geraten, und nur dem schnellen Eingreifen der Nachbarn und der sofort alarmierten Feuerwehr, die das Feuer mit einer Schlauchleitung bekämpfte, war es zu verhindern, daß größerer Schaden vermieden werden konnte. Auf dem Brandplatz blieb eine Feuerwache zurück.

\* Weihnachtslieder unter dem Christbaum für Alle. Morgen, am 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr, spielt der Missionskolonienchor zu Riesa auf dem Rathausplatz folgende Weihnachtslieder:

1. Nacht hoch die Tür.
2. Vom Himmel hoch da komm ich her.
3. O Tannebaum, Volkswiese.
4. Heiliges Nacht, ich grüße dich, Mel. v. Krat.
5. Heilige Weihnacht, Heil der Kinder, Volkswiese.
6. Gegenüber der Orten, nach einer Volkswiese.
7. Fröhliche Weihnacht, Engl. Mel. Tom. P. J. Rusko.
8. Ihr Kinderlein kommet.
9. Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen.
10. O, du fröhliche, o du heilige.
11. Es ist ein Ros entsprungen.
12. Stille Nacht, heilige Nacht.

\* Stadttell Gröba: Weihnachtsfeier für die Kinderabteilungen im Turnverein Gröba (D.). Ein Jahr reicher turnerischer Arbeit liegt hinter uns, und zum letzten rühmte nun auch der Turnverein Gröba, die Weihnachtsfeier für die Kinderabteilungen in würdiger Weise zu begehen. Und so hatten sich am Sonntag, den 21. Dezember, im Gasthof Gröba ca. 250 Knaben und Mädchen mit ihren Eltern eingeladen. Trotz großer finanzieller Aufopferung durch den neugegründeten Turn- und Spielplatz hat es die Vereinskasse nicht unterlassen, auch den Kinderabteilungen ein festliches Weihnachtsfest zu bereiten. Was die Kinder nun in dem verflochtenen Jahre in den Turnstunden gelernt haben, sollte den Eltern im 1. Teil des Programms in Form eines Bühnenschauspiels vor Augen geführt werden. Als Einleitung brachte der Bezirksleiterturnwart Turnrb. Rehsfeldt am Klavier mit Schüler Heinz Raabe, Violine, ein Weihnachtspotpourri zu Gehör. Es folgten dann die Aufmärsche der einzelnen Abteilungen vom 1. bis 8. Schuljahr und freudig wurde das Lied „Turner auf zum Streite“ gesungen. Im Namen des Turnvereins Gröba begrüßte Turnrb. Rehsfeldt die Kinder und ihre Angehörigen, und ermahnte ganz besonders weiter mit zu arbeiten im Verein und für unsere edle deutsche Turnsache. Und nun folgten die Darbietungen der einzelnen Abteilungen. Unter Leitung des Anaberturnwartes Turnrb. Wilhelm wurden abwechselnd von größeren und kleineren Knaben Verbüdungen, Kastenübungen, Rollball, Gemeinübungen am Barren, Bodübungen, Hindernisübungen am Barren und Kasten sowie sehr mögliche Gruppenstellungen gezeigt. Im anmutigen weißen Tanzfeld der Deutschen Turnerschaft führten die großen Mädchen Volkstänze, die kleinen dagegen Kastenübungen und Balletttritte auf. Auch die Kinderabteilung des Spielmannsanges unter seinem Stabführer Ruff brachte einen schwunghaften „Turnermarsch“ zu Gehör. Reicher Beifall wurde den Kindern gesandt für all das Gelebte und Gesehene. Und so wurde nun zum 2. Teil des Programms übergegangen. Et wie kräftigen die Augen der Kleinen, als die zwei großen Christbäume angezündet wurden. Ein von unterm Turnrb. Rehsfeldt eingeladetes Theaterstück „Weihnachten im Walde“ kam sehr schön zur Geltung. Ihm und seinen treuen Helfern gebührt unser und aller Dank. Die Kinder stimmten fröhlich ein mit dem Lied: „Stille Nacht“. Fröhlich Ruprecht machte sich das erste Mal bemerkbar. Manah kleiner Knabe oder Mädchen jagen sich zurück von diesem alten graunigen Herrn. — Obacht, nicht jagen die Kinder mit ihren Eltern von bannen. Die schöne Feier wird wohl allen Beteiligten eine liebe Erinnerung bleiben. — Am 1. Weihnachtsfeiertag hält nun der Turnverein Gröba eine Weihnachtsfeier mit turnerischen Darbietungen und Ball ab. (S. auch Inserat.)

\* Am Weihnachtsheiligabend und am Silvesterabend herrscht erfahrungsgemäß ein außerordentlich starker Fernverkehr von Ort zu Ort. Obwohl zur Bewältigung des sozweise einsehenden Verkehrs in jedem Falle alles verfügbare Personal und der erforderliche Leitungspersonal bereitgestellt werden, muß sich um diese Zeit der Verkehr zeitweise oft in erheblicher Weise und verstört die Leitungswegen. Dadurch wird die Gesprächsvermittlung ungewöhnlich verzögert und viele Teilnehmer usw. müssen auf ihre Gesprächsanmeldungen verzichten. Die Ursache der Schwierigkeiten besteht darin, daß die einzelnen Gespräche in überwiegender Mehrzahl bis zur Höchstbauer von 12 Minuten ausgedehnt werden. Um nach Möglichkeit allen Teilnehmern usw. zu diesen, besonders wertvollen Zeiten den Austausch von Nachrichten mit ihren Angehörigen, Freunden usw. zu ermöglichen, sind die Betriebsleiter der Fernsprecherbetriebsstellen gemäß § 17, IV der Fernsprecherordnung ermächtigt worden, am Heiligabend und am Silvesterabend die Höchstbauer der gemeinsamen Privatgespräche vorübergehend von 12 auf 8 Minuten herabzusetzen, soweit die Verkehrsfrage dies erfordert. Wenn eine Beschränkung der Gesprächsbauer notwendig geworden ist, werden die Teilnehmer bei Gesprächsbeginn darauf hingewiesen.

\* Die zwölf Nächte. Die Bedeutung der zwölf Nächte ist bekanntlich eine ganz eigenartige. Neben dieser Tage oder Nächte ist mit einem Monat des nächsten Jahres identisch, so der 25. Dezember mit dem Januar, der 26. mit dem Februar, der 27. mit dem März usw. Was man in den betreffenden Nächten redumt, geht annähernd in den darauf bezüglichen Monaten in Erfüllung. So — heißt es wenigstens. Denn daß es sich hierbei um nichts weiter als um eine abergläubische Spielerei handelt, ist selbstverständlich und erhellt schon daraus, daß in verschiedenen Gegenden Schlesiens die zwölf Nächte vor dem Christfest, in Mecklenburg und Franken aber in den ersten zwölf Tagen des neuen Jahres liegen. In den vielen Gegenden Deutschlands wird den Träumen in den zwölf Nächten übrigens nur die Bedeutung von „gut“ und „böse“ beigemessen, die betreffenden Monate beigelegt. So ist es z. B. ein Glückswort, wenn man ein helles Feuer, helles Sprudeln des Wassers im Traum sieht, während Quaal und Schlammeberdliche Anzeichen sind.

\* Verwaltungslostenzuschüsse. Das Ministerium des Innern weist in einer Verordnung die beteiligten Gemeinden darauf hin, daß die Frist für die Zulassungsforderungen gegenüber fabriktfähigen oder fabriktfähigen Reichsbetrieben, die nicht zu Gewerbesteuren herangezogen werden können, sowie den Monopolverwaltungen des Reiches am 18. 1. 1931 abläuft. Die Verwaltungslostenzuschüsse der Reichsbahn und der Reichspost werden durch Zuschüsse abgedeckt, die den beteiligten Gemeinden vom Ministerium des Innern bereits überwiesen worden sind bzw. überwiesen werden. Diese Beträge scheiden daher bei der Anmeldung aus. Da ferner Betriebsverwaltungen, Unternehmungen mit selbständiger Rechtspersönlichkeit und Betriebe, die nicht größeren Umfang haben, außer Betracht bleiben, wird der Rest der hiernach noch zuzuschüssenden Gemeinden nur Klein sein.

\* Tagung der Sächsischen Verkehrswacht in Chemnitz. Die Sächsische Verkehrswacht hielt dieser Tage in Chemnitz eine Vertretertagung ab. Zu der Zusammenkunft waren Vertreter der Verkehrswachten Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Delitzsch l. V., Riesa und Meissen erschienen. Der Vorsitzende der Sächsischen Verkehrswacht, Fabrikdirektor Johann G. Chemnitz, gab einen Überblick über die Entwicklung des Straßenverkehrs in letzter Zeit und wies besonders auf die Notwendigkeit der polizeilichen Verkehrsregelung hin. — Der Geschäftsführer der Sächsischen Verkehrswacht, Dr. Ruhn-Chemnitz, berichtete über den Verlauf einer Sitzung der Deutschen Verkehrswacht e. V. in Berlin und die dabei vorgebrachten Wünsche auf stärkere Berücksichtigung der sächsischen Verhältnisse in Verkehrsfragen. Künftig werde Sachsen einen Vertreter in die Leitung der Deutschen Verkehrswacht entsenden. Die Verkehrswachtbewegung habe in letzter Zeit in Sachsen an Boden gewonnen. Die Gründung von Verkehrswachten in Delitzsch l. V., Burgk, Freital und Grimma seien in Vorbereitung. Um die Tätigkeit der Verkehrswachtfunktionäre einheitlich zu gestalten, werden von der Leitenden Verkehrswacht Richtlinien ausgegeben werden. Die Funktionäre sollen besonders die Aufgabe haben, die Jugend zur Verkehrsgewandtheit zu erziehen. — In der Aussprache wurde ebenfalls größere Einheitslichkeit in der Verkehrsregelung verlangt. — Die nächste Versammlung der Sächsischen Verkehrswacht soll im Januar 1931 als Jahreshauptversammlung in Chemnitz abgehalten werden.

\* Das Ruffierverbot für Beamte. Von den sächsischen Arbeitsämtern wird dringend auf die Richtlinien über Ruffierverbote durch Beamte hingewiesen. Danach bedarf auch das Ruffieren von Beamten als geschlossener Verein, z. B. im Reichsbund ehem. Militärmitarbeiter, der Genehmigung der Dienstbehörde und des Arbeitsamtes. Diese Maßnahmen dienen dem Schutze der unter der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage schwer leidenden Berufsmilitäre.

\* Zur Pflege des Christbaums. Um den Christbaum lange frisch zu halten, stelle man den Baum, ehe man ihn schmückt, ein bis zwei Tage in ein Gefäß mit Wasser, dem man einen starken Schuß Giniger zugesetzt hat. Das Wasser zieht in den Baum ein und hält die Nadeln lange frisch und grün. Es ist auch gut, rund um das Stammende die Rinde etwas abzuschälen, damit das Holz sich besser mit dem Wasser sättigen kann.

\* Uhr und Schmutz. Internationale Fachausstellung in Frankfurt. Anlässlich der Reichstagung des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher und des Zweiten Internationalen Uhrmacher-Kongresses findet in Frankfurt am Main eine Internationale Fachausstellung „Uhr und Schmutz“ statt, die vom 20. bis 28. Juni 1931 dauern soll.

\* Tarifverhandlungen im Baugewerbe. In der gestern stattgefundenen Verhandlung zur Beilegung des Konflikts im Baugewerbe wünschten die Arbeitgeber eine Gehaltskürzung von 10 Prozent bei den kaufmännischen und technischen Angestellten. Alle Angestelltenverbände lehnten diese Forderung ab. Am 30. ds. Mts. wird das Schiedsgericht zusammentreten, um erneut die Forderung der Arbeitgeber zu prüfen und gegebenenfalls eine Einigung in diesem Streitfall herbeizuführen.

\* Vertagte Tarifverhandlungen. Die Lohnverhandlungen vor der Schlichterkammer, die gestern zur Beilegung des Tarifstreites in der Sächsischen Metallindustrie im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter dem Vorsitz des Landesbischöfers stattfanden, sind auf den 29. ds. Mts. vertagt worden.

\* Strelia. Ein Wechselbeträger ist am 16. d. M. in Strelia aufgetreten. Er erlitten in Bädereien und Fleischereien, kaufte eine Kleinigkeit und bezahlte mit einem 10- oder 20-Mark-Schein. Dann, als die Verkäuferin das Wechselgeld auf den Tisch gelegt hatte, verlangte er noch etwas zum Kauf und bevorzogene dabei Gegenstände, die herausgeholt die Aufmerksamkeit der Verkäuferin von dem ausgezahlten Wechselgeld ablenkte. Diesen Augenblick benutzte der Betrüger dazu, eine Mark einzustecken und so dann zu behaupten, der zurückgegebene Betrag stimme nicht. Der Unbekannte ist 30 Jahre alt.

\* Golds. Brandgrab der Bronzeszeit gefunden. Auf dem bewaldeten Abhang östlich des Dorfes, auf dem sich ein bronzezeitliches Grabfeld ausbreitet, von welchem schon 20 Brandgräber von unserem Heimatmuseum geborgen werden konnten, fand Herr Ernst Grünberg Goldsils am vergangenen Freitag ein weiteres Grab. Es lagte sich aus acht Gefäßen zusammen, von denen das tiefste, die vollständig erhaltene, terrinenhafte Haupturne, ca. 70 Zentimeter tief frei im Sand lag. Sie enthielt die Knochenreste des vor ca. 8000 Jahren auf einem Scheiterhaufen verbrannten Menschen. Zwischen den Knochen fanden sich Teile von Schmuckstücken, eine Spirale und eine kreisrunde Scheibe mit Delle, alles aus Bronze. Um die Haupturne waren die übrigen Gefäße geordnet, teils in Seilrage, mit der Mündung nach der Schulter der Urne zu, teils aufrecht daneben. Vier dieser Gefäße sind ebenfalls gut erhalten, darunter eine Schale, mit vier Nadeln verzierte Kanne. Herr Grünberg überwies die Funde dem Heimatmuseum Riesa. Dafür und auch für die sorgsame Behandlung sei ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt. Norddeutsche Pressestelle für Urzeitforschungen: Lehrer Wittschin, Riesa, Popziger Str. 11a, erreichbar durch Tel. 26 Riesa.

\* Richten. Der hiesige Männer-Gesangsverein hatte es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls eine Aufführung nach vor Weihnachten zu bringen und so trat man denn am letzten Sonntag vor dem Feste mit dem Weihnachtsmärchen mit Sing- und Tanzweisen „Frischer Friedel“ oder „Das verwunschene Weihnachtsfest“ vor die Offenheit. Wäre nicht in den Nachbarnhöfen ebenfalls offerhand los gewesen, so hätte man wohl mit einer Ueberfüllung des großen Saales im Wittigigen Gasthof rechnen müssen, denn der Besuch war so stark, daß man tatsächlich das Haus als überverkauft bezeichnen konnte. Was nun das Stück selbst betraf, so muß gesagt werden, daß etwas Reiteres hinsichtlich Text und Musik, letztere von Gunter Wonde, gar nicht ins Auge gefaßt werden konnte. Es sei von vornherein gesagt, daß die Regie (Herr Kantor Vogel) und die Musikbegleitung (Herr Förster Müller), ebenso wie alle Mitspieler, ihr allerbestes geboten haben und so das ganze zum glänzenden Gelingen gebracht haben. Die Titelrolle lag in Händen von Fräulein Hilde Köpfer, zu der ihr Partner Erms Reichthand (Herr Adolf Weisner jun.) ausgezeichnet passte. Die reizenden Gefänge, Spottlieder usw. brachten eine wunderbare Abwechslung in die ganze Handlung hinein, nicht minder das Schmelzlied mit Ballettstil dem Triumphliedchen der Heinselmannchen und Kinder-Friedel — Friedel — Das Christkind isten tat, weil sich ein rechter Freiersmann in rechter Lieb gewann, und einem Schlusschor für alle schließt das herrliche Weihnachtsmärchen, und man gedachte dem Tanzvergnügen hin.